

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 10

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Marschgruppe Interlaken-Argovia bildet die Kulisse auf dem HV-Platz in Heumensoord für den Delegationschef Oberst Hurst, Chef Heer KKdt Jacques Dousse, Regierungsrat des Kantons Bern Peter Widmer und Verteidigungsattaché Walter Rytzmann (von links).

anderem die «Swiss Lady» zum besten gab. Vor dem 4-Tage-Marsch-Lied intonierte das Spiel den für uns traditionellen Berner Marsch. Das mit Erfolg gekrönte Konzert stand unter der Leitung von Jörg Burkhalter.

Dritter Marschtag

Erstmals in der Geschichte konnten die Interlakner im Camp Heumensoord als erste Marschgruppe sämtlicher Armeen starten. Im Mittelpunkt des dritten Marschtags standen die sieben Hügel zwischen Blasmolen und Bergen en Dal sowie der Besuch des kanadischen Soldatenfriedhofes von Groesbeek. In dieser Erde ruhen an die 2500 junge Kanadier, welche 1944 in der Schlacht um Arnheim durch Verrat in einen Hinterhalt der Wehrmacht gerieten und dabei, fern von ihrer Heimat, das Leben



Ein sehr wichtiger Punkt: Pflege der Füsse nach dem Marsch.

verloren. Um 10 Uhr findet jeweils die offizielle Kranzniederlegung der Schweizer Delegation statt. Die Prominenz aus der Schweiz war ebenfalls zugegen. Der Besuch dieses Friedhofes ist beeindruckend. Bei der Rückkehr ins Camp erfolgte wie üblich nach einer 40-km-Tagesleistung die Pflege der Füsse, auf deren Zustand besonderer Wert gelegt wurde. Es war vor allem der idealen Witterung zu verdanken, dass sich die Fußschäden – meist Blasen – in Grenzen hielten. Zur Feier des Tages lud die Marschgruppe den prominenten Besuch zu einem kleinen Aperitif ein, welcher der Einladung mit sichtlichem Vergnügen Folge leistete.

Letzter Marschtag mit Defilee

Der vierte und letzte Tag begann mit einer um eine Stunde vorverlegten Tagwache. Ohne grössere Probleme nahm die Gruppe die letzten 40 km in Angriff. Vorbei durch bewaldetes Gebiet, über zahlreiche Brücken, führte die Strecke langsam, aber sicher dem ersehnten Ziel entgegen. Nach dem Durchmarsch von Cuijk konnte die Maas mittels einer von den holländischen Pionieren erstellten Ponton-



Motiviert und frohgelaunt nehmen die Interlakner und Argovianer gemeinsam den ersten Marschtag auf den Strassen in der Umgebung von Nijmegen in Angriff (Foto Moderne)

brücke überquert werden. Diese Attraktion zieht immer wieder viele Zuschauer an. Zwischen 12.00 und 13.00 Uhr besammelten sich sämtliche Schweizer Militärgruppen auf dem Restablierbungsplatz Schuttershof. Nach kurzer Pause wurden durch den Gruppenführer, Oberst Jürg Tschabold, die Medaillen verteilt. Das Spiel der Kantonspolizei verkürzte die Wartezeit mit einigen Musikeinlagen.

Nachdem sich die Teilnehmenden retabliert hatten, stellten sie sich für das Defilee auf. Das Schweizer Marschbataillon wurde von Oberst Alain Geiser angeführt. Der Fahnenwache folgten sämtliche Frauen der diversen Marschgruppen. Danach führte Hptm Hansruedi Lehmann die erste Kompanie an. Nach dem Spiel der Kantonspolizei Bern folgte die zweite Kompanie unter dem Kommando von Oblt Stefan Gnädinger. Die dritte Kompanie bildete die österreichische Marschdelegation. Kurz vor 14.00 Uhr konnte Oberst Alain Geiser den Befehl zum Abmarsch geben. Unter dem Beifall der rund 400 000 Zuschauer führte die Route über die Via Gladioli in die Stadt Nijmegen dem endgültigen Ziel entgegen. Dabei begann es nach der ersten Hälfte der Defilee-Strecke zu regnen. Auf dem Podium vor der Ehrentribüne stand Oberst Hurst buchstäblich im strömenden Regen und nahm den Vorbeimarsch ab. Das abendliche Hauptverlesen konnte wegen der feuchten Witterungsverhältnissen (Regen und aufgeweichter Boden) der Vernunft gehorchnug nur in abgeänderter Form durchgeführt werden.

Rückblick

Die Wetterbedingungen durften während der vier Marschstage als optimal bezeichnet werden, denn weder über grosse Hitze noch über längere andauernde Regenschauer konnten sich die Marschierenden beklagen. Daneben trugen auch die zahlreichen begeisterten Zuschauer am Wegrand und die musikalischen Unterhaltungen zur guten Moral in der Marschgruppe sehr viel bei. Wie in den vergangenen Jahren stellte der Delegationsstab der Schweizer Armee auch dieses Jahr wiederum ausgezeichnetes Sanitätspersonal mit dem nötigen Material, Motorfahrer und Heerespolizisten zur Verfügung. Diese Unterstützung erleichterte die Teilnahme ganz erheblich.

Heimreise

Der Samstag stand ganz unter dem Zeichen von Aufbruch und Heimreise. Obwohl an diesem Tag nicht mehr marschiert werden musste, fand trotzdem eine frühzeitige Tagwache statt, denn das Korpsmaterial musste abgegeben und das persönliche Material eingepackt werden. Gutgelaunt, aber auch stolz durfte die Heimreise angetreten werden, hatte doch das Schweizer Marschbataillon keinen Ausfall zu beklagen.

Jubiläum 1998

Nächstes Jahr wird das schweizerische Marschbataillon zum 40. Mal an dieser einmaligen Marschveranstaltung teilnehmen. Es wäre der Wunsch vieler Teilnehmer, wenn anlässlich dieses Jubiläums der Chef EMD die Schweizer Delegation mit seinem Besuch beehren würde.

Wer will 1998 mitmarschieren?

Die Marschgruppe Interlaken beabsichtigt, auch 1998 wieder mit einer Militärgruppe am Marsch teilzunehmen. Der 82. Vier-Tage-Marsch findet vom 21. bis 24. Juli 1998 statt. Marschfreudige Armeeangehörige, welche sich der Marschgruppe Interlaken anschliessen möchten, erhalten Auskünfte beim Präsidenten Peter Zbinden, Postfach 400, 3700 Spiez. Weitere Kontaktadressen sind bei der UG Ausbildungsführung, Sektion außerdiplomatische Ausbildung und Militärsport, 3003 Bern, erhältlich.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Europäische Sicherheit und die Schweiz (Di 13–14, Universität Zürich, E 18)

- 21.10.97 Grundlagen: Politische Instrumente der Strategie, Dimensionen europäischer Sicherheit (H. Eberhart)
- 28.10.97 Grundlagen: Strategische Theorie (A. A. Stahel)
- 4.11.97 Herausforderungen und Risiken: Wirtschaftliche Aspekte europäischer Sicherheit (Dr. R. Furter)
- 11.11.97 Herausforderungen und Risiken: militärische Aspekte europäischer Sicherheit (Div D. Juillard)
- 18.11.97 Herausforderungen und Risiken: Rüstungspolitische Aspekte europäischer Sicherheit (Dipl. Ing. ETH T. Wicki)
- 25.11.97 Sicherheitsorganisationen; NATO (VA D)
- 2.12.97 fällt aus
- 9.12.97 fällt aus
- 16.12.97 Sicherheitsorganisationen: OSZE und Konfliktbewältigung (H. Eberhart)
- 6.01.98 Analyse der Interessen der Mächte (A. A. Stahel)

13.01.98 Militärische Entwicklungen: Doktrinen, Technologie (Oberst i Gst P. Krüger)
Prof. Dr. Albert A. Stahel, Dr. Hans Eberhart

Die strategische Lage heute und die USA (Di 12–13, Universität Zürich, E 18)

- 21.10.97 Die strategische Lage der Gegenwart
28.10.97 Die strategische Lage der Gegenwart
4.11.97 China: Strategie
11.11.97 China: Streitkräfte
18.11.97 Russland: Militärdoktrin (Dr. D. Kläy)
25.11.97 Russland: Streitkräfte
02.12.97 fällt aus
09.12.97 fällt aus
16.12.97 Der Mittlere Osten: Islam und Araber (L. Rossi)
6.01.98 Mittelmeer: Luftstreitkräfte und Raketen (A. Stucki)
13.01.98 Türkei: Streitkräfte
20.01.98 Zentralasien: im Brennpunkt der Interessen
27.01.98 USA: Strategie
3.02.98 USA: Streitkräfte
Prof. Dr. Albert A. Stahel

Air Power – Luftherrschaft: gestern, heute, morgen (Universität Zürich, Fr 10–12)

- 24.10.97 Giulio Douhet: Die Konzeption der Luftherrschaft (A. A. Stahel)
31.10.97 Zweiter Weltkrieg: The Battle of England und der strategische Bomberkrieg (A. A. Stahel, Video)
7.11.97 fällt aus
14.11.97 Koreakrieg: Close Air Support and Bomber Operations (A. A. Stahel, Video)
21.11.97 Vietnamkrieg: Luftkrieg und «Linebacker» (A. A. Stahel)
28.11.97 Mittlerer Osten und Nordafrika: Sechs-Tage-Krieg 1967, Yom-Kippur-Krieg 1973, Bagdad 1981, Tunis 1987 (A. A. Stahel)
5.12.97 fällt aus
12.12.97 Golf-Krieg 1991 (R. Läubli)
19.12.97 fällt aus
9.01.98 Golf-Krieg 1991 (R. Läubli)
16.01.98 Bosnien-Herzegowina 1995 (R. Läubli)
23.01.98 Technische Entwicklung in der Zukunft (Gastreferent)
Prof. Dr. Albert A. Stahel, Br Rudolf Läubli

Simulationen von Kriegen (Blockkurs 23.–27. März 1998)

- 23.03.98 Konflikt und Kriegsmodelle
24.03.98 Simulationssprache SIMULINK
25.03.98 Simulationssprache SIMULINK TNDM
26.03.98 Ardennenoffensive
27.03.98 Harpoon
Prof. Dr. Albert. A. Stahel



Künftige Generalität: der Weg führt über den Führungslehrgang IV

Im Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik haben Anfang März 23 Kandidaten den ersten Führungslehrgang IV (FLG) begonnen. Dieser neue Lehrgang dient der Ausbildung künftiger höherer Stabsoffiziere und EMD-Amtsdirektoren. Das anspruchsvolle Ausbildungsprogramm ermöglicht es den auserkorenen Kandidaten, sich mit den wichtigsten Organen der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik vertraut zu machen. Der dem Generalstabschef unterstellte FLG IV ersetzt die frühere Zentralschule IV und wird vorerst während einer zweijährigen Versuchsphase durchgeführt.

Am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GZS) startete der neue Führungslehrgang IV (FLG). Der anspruchsvolle Lehrgang, der von 23 Absolventen besucht wird, steht unter der Verantwortlichkeit des Generalstabschefs. Geführt wird er abwechselungsweise von Divisionär Dominique Juillard, Stabschef

Operative Schulung (SCOS) im Generalstab, sowie von Divisionär Alfred Roulier, Kommandant der Stabs- und Kommandantenschulen am Armeeausbildungszentrum in Luzern (AAL).

Diese Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau dient dazu, ein Reservoir von fähigen Kadernachwuchsleuten zu schaffen. Die Teilnehmerbeurteilung gibt ein Feedback über Stärken und Schwächen und liefert der EMD-Geschäftsleitung zuverlässige Informationen über die Kompetenzen der Kandidaten. Aufgrund dieses Assessments wird künftig aus dem Kreis dieser potentiellen Kandidaten die oberste Führung der Armee und Verwaltung (höhere Stabsoffiziere und Amtsdirektoren) ausgewählt. Die Gesamtverantwortung für die Evaluation liegt beim Generalstabschef.

Der in vier Blöcke aufgeteilte Lehrgang für die künftige Generalität dauert sieben Wochen und zielt auf die Verbesserung, Erweiterung und Überprüfung der bisherigen Kenntnisse der Teilnehmer. Ausgehend von den hohen Anforderungen vermittelt der neue Führungslehrgang für höhere Stabsoffiziere (Brigadier, Divisionär, Korpskommandant) und EMD-Amtsdirektoren den Kandidaten in erster Linie eine gezielte und konkrete Weiterentwicklung und eine fundierte Weiterbildung mit den folgenden Zielsetzungen:

- Präsentation und Analyse der globalen sicherheitspolitischen Situation durch ein internationales Expertenteam, die es den Lehrgangsteilnehmern erlaubt, die Entwicklung der schweizerischen Sicherheits- und Militärpolitik in einem europäischen Kontext zu beurteilen.
- Die entscheidenden Schnittstellen zwischen Militär und Politik herauszuarbeiten.
- Die Weiterentwicklung der Doktrin auf strategischer, operativer und taktischer Stufe für das gesamte Einsatzspektrum beherrschen.
- Die Grundsätze der modernen Führung und des Managements auf strategisch-operativer Stufe anwenden können.
- Die Verwaltungs- und Planungsabläufe im EMD kennen und die Bedeutung der Kernressourcen (Finanzen, Personal und Infrastruktur) erfassen.
- Die Führung von Heereinheiten im Ausbildungsdienst beherrschen.

Zu einem Höhepunkt dieser Ausbildung gehören die Studienreisen nach Brüssel und Mons zur Europäischen Union (EU), zur Westeuropäischen Union (WEU) sowie zur Zelle Partnerschaft für den Frieden (PfP), der die Schweiz kürzlich beigetreten ist. Dieses neue und als zweijähriger Versuch laufende EMD-Ausbildungsangebot verstärkt die Handlungsfreiheit und erlaubt eine breitgefächerte Auswahl der Anwärter für eine höhere Stabsoffizierslaufbahn. Die neue Ausbildungsform ersetzt provisorisch die frühere, nur 19 Tage dauernde Zentralschule IV, die ausschliesslich den bereits vom Bundesrat ernannten höheren Stabsoffizieren offenstand.



«Armee Alpin»

30 Jahre Gebirgsausbildung ZGKS Andermatt

Ausstellung im Schweizerischen Alpinen Museum, Helvetiaplatz 4 in Bern

1997 feiert die Zentrale Gebirgskampfschule in Andermatt ihr 30jähriges Bestehen. «Armee Alpin» will einen Einblick in die Zentrale Gebirgskampfschule vermitteln und insbesondere die Arbeit der neuen Gebirgsspezialisten-Rekrutenschule vorstellen.



Die Ausstellung ist in den Räumen des Schweizerischen Alpinen Museums in Bern untergebracht, dessen Besuch sich ohnehin lohnt – ein Glücksfall. Sorgfältig und phantasievoll gestaltet, versucht die ZGKS über ihren Zuständigkeitsbereich hinaus die Gebirgsausbildung in der Armee zu behandeln. Die Ausstellung stellt die ZGKS in den wichtigsten Themenblöcken Ausbildung, Lawinendienst in der Armee, Logistik (gezeigt wird der neue Film «Achtung Lawinen»), «Kampf im Gebirge» vor.

Ein Porträt über die ZGKS ist ebenfalls Teil der Ausstellung. Wer sich herausfordern lassen und einige seiner persönlichen alpinistischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen möchte, ist eingeladen, an einem Wettbewerb teilzunehmen. An einem Infostand können sich Jugendliche über die Möglichkeit, als Gebirgsspezialist ausgehoben zu werden, orientieren, und es sind Informationen und Auskünfte über die Gebirgskurse in der Armee im Jahre 1998 zu finden.

Von «Armee Alpin» angesprochen werden Freunde des Gebirgsdienstes in der Armee, Angehörige des Gebirgsarmeekorps 3, Jugendliche, J+S, Bergsteiger und Skitourenfahrer, SAC-Mitglieder, Rettungssleute und alle an der Gebirgsausbildung Interessierten.

Daten und andere Veranstaltungen:

Ausstellung Armee Alpin vom Donnerstag, 22.8.97, bis Sonntag, 2.11.97.

Öffnungszeiten Montag 14.00 bis 17.00 Uhr.

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr.

Vorträge während der Ausstellung im Alpinen Museum:

1. Wieviel Gebirgsausbildung und welche braucht die Armee heute und in der Zukunft?
Freitag, 31.10.97, 16.00 bis 17.15 Uhr.
Divisionär Jean Daniel Mudry, Kommandant Gebirgsdivision 9.

Am 5./6. September 97 fanden in Andermatt die 30-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten statt, deren Höhepunkt die Einweihung eines imposanten Klettersteiges hoch über der Schöllenlenne bildete.



EMD und Armee auf Internet

Das Eidgenössische Militärdepartement und die Schweizer Armee sind ab sofort mit einer offiziellen Homepage auf dem Internet. Die rund 150 Pilotseiten sind unter der Adresse <http://www.admin.ch/armee> abrufbar und werden vom Herbst an laufend ausgebaut. Internet-Benutzer und -Benutzerinnen können zwischen den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch wählen, viele Texte sind auch auf Englisch übersetzt.

Wann tritt das Armeespiel wo auf? Welche Aufträge hat das Parlament der Armee gegeben? Wie ist das Militärdepartement organisiert? Wie viele Diensttage muss ich gesamthaft leisten? Wann ist die Patrouille Suisse dieses Jahr am Himmel zu bestaunen? Über wieviele Super-Pumas verfügt die Luftwaffe? Wie setzt sich das EMD-Budget zusammen? Auf diese und tausend andere Fragen finden Internet-Surferinnen und -Surfer unter der Homepage «<http://www.admin.ch/armee>» eine Antwort. In nächster Zeit werden weitere Informationen wie die Daten der Wiederholungskurse aufgeschaltet, ebenso wie Reden von EMD-Chef Adolf Ogi und vieles mehr.

«Links» führen die Interessierten zu den Homepages der Bundesverwaltung, der Landestopographie, der Militärischen Führungsschule (MFS), zu Rüstungsunternehmen des Bundes sowie zu einzelnen Truppenkörpern. Verantwortlich für den Internet-Aufbau sind Vertreter des EMD-Generalsekrariates, der Informationsdienste, des Armeefilmdienstes sowie der Hauptabteilung Informatik, dies in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Informatik im Eidgenössischen Finanzdepartement.

Diese neue offizielle Homepage der Schweizer Armee und des Eidgenössischen Militärdepartementes wurde als Versuch im Rahmen des EMD-Projektes «Informationsführung des EMD und der Armee auf dem Internet» entwickelt. Mit diesem Pilotversuch will das EMD erste Erfahrungen im Umgang mit dem Informationsmedium «Internet» sammeln. Via Internet können die Benutzerinnen und Benutzer auch ihre Wünsche, Anregungen oder Kritik den Verantwortlichen direkt mitteilen und so aktiv an der Gestaltung der definitiven Homepage mitwirken.

EMD Info



Florako-System für die Luftraumüberwachung und Einsatzleitung

Florako löst Florida ab

Mit dem Florida wird die Luftlageübersicht für die koordinierte Einsatzleitung aller Luftverteidigungsmittel erarbeitet. Sie dient auch im Kriegsfall zur Warnung der Zivilbevölkerung bei Angriffen aus der Luft. Florida sei nach 25 Jahren Dienst rund um die Uhr technisch überholt, der Unterhalt sei aufwendig – und die Beschaffung von gewissen Ersatzteilen problematisch geworden.

Verändertes Umfeld

Das zivile und militärische Umfeld hat sich stark verändert!

Im Zivilbereich sei zu beachten, dass die Schweiz in Europa die höchste Luftverkehrsdichte aufweise.

Die modernen Kampfjets voll mit Elektronik ausgerüstet sind.

Die elektronische Kriegsführung sich auf hohem Niveau bewege.

4 Teilprojekte

- Die Fliegertruppe will die bisherigen Standorte mit neuen Radars ausrüsten und bestehende Infrastruktur nutzen.
- Zur Verwertung der vom Radar gelieferten Daten und zur Aufbereitung der Luftlage werde ein computergestütztes Luftlagesystem aufgebaut.
- Für den Datentransfer zwischen Radarstationen, Einsatzstellen, Flugplätzen und Flugzeugen ist ein Kommunikationssystem erforderlich.
- Die Arbeitsstationen in den Einsatzzentralen werden erneuert.

Zusammenarbeit mit der Swisscontrol

Mit dem Florako wird die geforderte gemeinsame zivil-militärische Luftlage ermittelt und der zivilen Flugsicherung «Swisscontrol» zur Verfügung gestellt. Mit dieser Zusammenarbeit werde die flexible Bewirtschaftung unseres Luftraumes verbessert und die Erhöhung der Flugsicherheit sichergestellt. Warum braucht die Armee ein eigenes System? Die militärischen und zivilen Flugsicherungssysteme müssen unterschiedliche Anforderungen erfüllen.

Das zivile System könne sich auf kooperative Flugzeuge abstützen, die Erkennungssignale sende. Es könne aber keine Jägerleitung übernehmen und keine Massnahmen für die Luftverteidigung treffen. Das militärische müsse Flugobjekte frühzeitig entdecken, verfolgen und identifizieren können, auch in ausserordentlichen Lagen. Es müsse in jeder Beziehung schnell und effizient funktionieren, so Wicki.

Der Projektverlauf

Von fünf Anbietern, mit denen Systemstudien erarbeitet wurden, sind nur noch mit den Firmen: Hughes-Airkraft-Company mit Siemens-Thomson-CSF und mit Oerlikon-Contraves weitere Spezifikationsstudien sowie Ausführungspläne für die Offerteingabe erarbeitet worden. Bereits im Januar 1996 haben die zwei Anbieter die Offerten deponiert. Aber im September des gleichen Jahres hat der Bundesrat den Beschaffungsentscheid für weitere Abklärungen vertagt. «Die bereinigten Offerten würden zurzeit intensiv bearbeitet, aber die Firmenwahl sei noch offen.» «Das Preis-Leistungs-Verhältnis sei eben das Kriterium» erklärt Wicki. Die Auftragvergabe solle aber noch diesen Sommer erfolgen, aber über den entsprechenden Kredit in der Höhe von zirka 500 Mio Franken darf das Parlament dann im Sommer 1998 befinden. Die schrittweise Ablösung von Florida könnte erst ab 2001 erfolgen, und erst fünf Jahre später sei die vollständige Installation des Florako vollzogen.

Quelle: Medienorientierung durch Chef Gruppe Rüstung, Toni J. Wicki am 14.4.1997.



Lehrveranstaltung der Abteilung für Militärwissenschaften im Wintersemester 1997/98

für Hörer aller Abteilungen

Fach: Militärgeschichte

Zeit: Freitag 08.15 – 10.00

Ort: Hauptgebäude ETH Zürich, Hörsaal HG G 60

Dozent: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer

Veranstaltungstitel: Militärgeschichte der beiden Weltkriege

Zielsetzung

Es geht nicht nur darum, die Ereignisgeschichte der beiden Weltkriege im Überblick darzustellen, sondern vor allem auch darum, die Zusammenhänge, die Ursachen und Zielsetzungen dieser Konflikte aufzuzeigen.

Themen

A Erster Weltkrieg

1. Kapitel: Neue Kräfte um die Jahrhundertwende

2. Kapitel: Bündnisstrukturen und internationale Beziehungen

3. Kapitel: Julikrise und Kriegsausbruch 1914

4. Kapitel: Die Kriegsschuldfrage

5. Kapitel: Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick

6. Kapitel: Friedensschlüsse, Bilanz

B Zweiter Weltkrieg

1. Kapitel: Die Umgestaltung Europas nach dem Ersten Weltkrieg

2. Kapitel: Hitlers Annexionspolitik und der Ausbruch des Krieges

3. Kapitel: Ausweitung des europäischen Konfliktes

4. Kapitel: Vom europäischen Konflikt zum Weltkrieg

5. Kapitel: Eröffnung der Zweiten Front

6. Kapitel: Endkampf und Ende des Zweiten Weltkrieges

7. Kapitel: Bilanz

Spezielles: Studienreise Verdun/Sedan, Montag, 16. März 1998, bis Freitag, 20. März 1998

Eine detaillierte Disposition und eine Literaturliste werden zu Beginn der Vorlesung abgegeben.



Panzergrenadiere Achtung: Film läuft!

Kpl Stefan Gall aus Oberwil/BL und Four Philipp Loosli aus Biel-Benken haben die Panzergrenadier RS 21/221 verfilmt. Über 500 verschiedene Szenen haben der Vsg Uof Gall mit dem Panzergrenadier Uof Loosli aus ihrer jeweiligen Ausbildung zusammengeschnitten. Daraus entstand zuerst ein Erinnerungsfilm für die Kameraden. Seit der Schulkommandant der RS 21/221 und sein Instruktionsstab den Film gesehen haben, soll es nun auch eine kürzere Version geben, nämlich einen Film, der auch für die Ausbildung der Panzergrenadiere gebraucht werden kann.

Der gelernte Maschinenzeichner Stefan Gall und der kaufmännische Angestellte Philipp Loosli betreiben zusammen in Oberwil/BL ein Film- & Soundstudio. Sie haben schon mehrere kurze Werbefilme gedreht und auch mehrere Technofeste organisiert. Stefan Gall hat 1993 einen kurzen Film über den Kampfpanzer Leopard II produziert. Im Sommer 1995 gehen die beiden nach Thun in die Rekrutenschule für Panzergrenadiere.

Nach drei Tagen Rekrutenschule hat Philipp Loosli eine Idee: Er möchte seine RS verfilmen. Der Einheitsinstruktor erlaubt ihm, neben der normalen Ausbildung als Panzergrenadier zusätzlich seine Kameraden bei der Ausbildung zu filmen. Gleichzeitig beginnt auch Vsg Sdt Gall, seine Zeit als Rekrut auf Video festzuhalten.

Während des Ausgangs und am Wochenende in ihrem Studio schneiden sie das Material zurecht und beginnen, einen Film zu produzieren. Jede Woche kommt neues Material zusammen; kurz vor Ende der RS haben sie zusammen 500 verschiedene Szenen gefilmt. Am letzten Wochenende vor Ende der Rekrutenschule arbeiten sie einen Tag lang, um aus dem Material einen 17minütigen Film zu machen. In der letzten Woche führen sie den Film ihren Kameraden vor. Der Film findet grossen Anklang bei den Rekruten wie auch beim Kader. Rekr Gall und Rekr Loosli bearbeiten das Material erneut und verkaufen eine 90minütige Version über 500mal, unter anderem auch an den Schulkommandanten, Oberstleutnant i Gst J-F Corminboeuf.

Im Sommer 1996 kehren die beiden Baselbieter zurück nach Thun, um dort die Panzergrenadier UOS 221 zu besuchen. Der Schulkommandant, Oberstleutnant i Gst J-F Corminboeuf gibt ihnen sofort einen Filmauftrag: Sie sollen die Unteroffiziersschule filmen und danach, während ihres Praktischen Dienstes, auch die Rekrutenschule. Das Ziel ist eine verbesserte Version des Filmes 1995. Diesmal bekommen sie mehr Unterstützung seitens des Instruktorenstabes. Die Schule gibt ihnen mehr Freiheiten und stellt ihnen mehr Hilfsmittel zur Verfügung; zT können sie speziell für sie gestellte Szenen filmen, wie zum Beispiel die Szene vom Häuserkampf. Der Schulkommandant erlaubt ihnen für beeindruckendere Aufnahmen einen Flug mit der Alouette 3. Diese Unterstützung erweist sich als lohnend, denn Stefan Gall und Philipp Loosli produzieren gleich zwei hervorragende Filme: einen Erinnerungsfilm an die Pz Gren UOS 221 mit dem Titel «Übung Mikado» und eine verbesserte Version des Filmes 1995, die sich «Pz Gren RS 221, Der Film 96» nennt.

Der Film ist eine chronologische Wiedergabe einer Panzergrenadier-Rekrutenschule. «Er zeigt den Weg einer anspruchsvollen Ausbildung vom Rekruten zum Panzergrenadier», meint Fourier Philipp Loosli, einer der Produzenten. Der Film ist in verschiedene Phasen aufgeteilt: die Grundausbildung in Thun, die Gefechtsverlegung in Bure, die Schiessverlegung in Hongrin sowie eine Demonstration im Häuserkampf in Le Day und der Tag der Angehörigen.

Im Mittelpunkt des Filmes steht wie schon erwähnt die Entwicklung eines Panzergrenadiers wie aber auch die Handhabung von speziellen Infanteriewaffen (Panzerfaust, PAL, HG und andere mehr) und militärischen Fahrzeugen, speziell die des Schützenpanzers. Aus diesem Grund ist der Film für schulische Zwecke geeignet.

Die letzte Version des Filmes – genannt «Der Film 97» – ist noch 17 Minuten lang und vollständig digital bearbeitet worden. Diese Version wird nun in Thun, in der PZ Gren RS 21/221, für Ausbildungszwecke verwendet. Während die Versionen '95 und



Kpl Gall und Four Loosli bei der Premiere ihres Films in der Kaserne Thun.

'96 als Erinnerungsfilme für die Teilnehmer der jeweiligen Schulen gedacht waren, wollen Stefan Gall und Philipp Loosli die Version 97 über ihr Filmstudio vermarkten und verkaufen.

Für die grosszügige Unterstützung möchten sich Philipp Loosli und Stefan Gall bei folgenden Instruktoren der Pz Gren RS 21/221 herzlich bedanken: Oberstleutnant i Gst J-F Corminboeuf, Major i Gst Ott, Hptm Mülle, Stabs Adj Schütz, Adj Uof Furrer, Adj Uof Glathhaar und Adj Uof Seiler.

Lt Jenoure Cédric-O, Oberwil

Folgende Filme sind bei LG Flash Studio erhältlich:

- Leo II Clip '93
- Pz Gren UOS 221 1996, U Mikado
- Pz Gren RS 21/221 1997, Der Film '97

Adresse:
LG Flash Studio
Postfach
4104 Oberwil
Tel. 079 322 10 06 oder 079 322 04 67
Fax-Bestellungen
Fax 061 712 24 47



**Eidgenössische
Technische Hochschule
Zürich**

Lehrveranstaltung der Abteilung für Militärwissenschaften im Wintersemester 1997/98

für Hörer aller Abteilungen

Fach: Militärgeschichte

Zeit: Dienstag, 08.15 bis 10.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude ETH Zürich, Hörsaal HG G 60

Dozent: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer

Veranstaltungstitel: Ausgewählte Aspekte der Militärgeschichte seit 1945

Zitat von Immanuel Geiss

«Der gemeinsame Nenner für alle aktuellen Konflikte erschliesst sich erst auf der historischen Dimension: Der Versuch zur Erklärung zeitgeschichtlicher oder gar zeitgenössischer Konflikte führt stets in die Vergangenheit, weit über den modernen Imperialismus hinaus, oft um Jahrhunderte, im Extremfall gar um Jahrtausende zurück»

Zielsetzung

- Ausgewählte Konflikte und Kriege seit 1945 im Überblick darstellen
- Militärgeschichtliche Aspekte analysieren
- Problem der Auswertung von Kriegserfahrungen für eine zukunftsgerichtete militärische Ausbildung aufzeigen

Themen

- Das Kriegsende in Europa und im Pazifik
- Zusammenbruch Deutschlands und Japans
- Aufbau einer Nachkriegsordnung
- Nahost-Konflikt
- Kampf ums «Heilige Land»
- Nahostkriege
- Korea-Krieg
- Kriegsverlauf; Korea-Mission
- Indochina-Konflikt / Vietnam-Krieg
- Kriegsverlauf; Neues Kriegsbild

- Ost-West-Konflikt / Kalter Krieg
- Berlin; Prag; Budapest
- Schweizerische Verteidigungskonzeption im «Kalten Krieg»
- To 54/61; Abwehrkonzeption 6.6.66; Atombevaffnung
- Eine detaillierte Disposition und eine Literaturliste werden zu Beginn der Vorlesung abgegeben.



Militär und Wirtschaft in Konkurrenz bei der Kaderrekrutierung

In seinem letzten Divisionsrapport 1997 in Zürich rief Divisionär Ulrico Hess, Kommandant der Felddivision 6, seine anwesenden 1800 Offiziere und unzählige höhere Unteroffiziere und Wachtmeister zu vermehrtem Optimismus auf. Hess pocht auf eine optimale Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, wenn es um zivile und militärische Karrieren geht.

Zur Lage

Gemäss jährlich durchgeföhrter Meinungsumfrage der militärischen Führungsschule an der ETH sei das Interesse an der Armee im Jahre 1996 um 15% gefallen. Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass die Armee in der Öffentlichkeit an Bedeutung verloren habe. Diese Tatsache sei vermutlich auf die lockere Einschätzung der Bedrohung zurückzuföhren. Eine allzu optimistische Beurteilung der Lage sei nicht ungefährlich. Alle Potentiale sind vorhanden, die zu militärischen Bedrohungen führen könnten und einen Truppeneinsatz erfordern würden, so Hess. Die Armee müsse daher sogenannte «Worst case»-Zenarios durchexzerzieren. Als Vergleich nennt Hess die Übungen der Feuerwehr. Bei Übungsanlagen sollte jedoch auf politische Vorgänge verzichtet werden. Die junge Generation habe in den letzten Jahren andere vielfältige Bedrohungsbilder kennengelernt, alle mit internationalen Dimensionen. Dazu kommen die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Unsicherheit. Es sei begreiflich, dass bei diesem Klima die militärische Landesverteidigung eher in den Hintergrund rücke. Trotzdem bejahe eine ansehnliche Mehrheit unserer Bevölkerung die Notwendigkeit der Armee, und auch seine Truppe, die den Dienst seriös leiste, lasse sich nicht von ideologischen Schalmeien beeinflussen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in unserem Lande zeigen auf unsere internationale Verflechtung. Die Sicherheit könne nicht ohne internationale Zusammenarbeit gewährleistet werden. Divisionär Hess nennt die Einsätze unserer Militärbeobachter, das Präsidium der OSZE, den Vertrag «Partnership for Peace» mit der NATO als wertvoll. Dies seien nötige Schritte in Richtung zeitgemässer Sicherheitspolitik.

Stärken/Schwächen 96

Neben positiven Erfahrungen mit dem Projekt Armee 95, zum Beispiel die «Technisch-Taktischen Kurse», gebe es auch Mängel, die möglichst rasch behoben werden sollten. Ulrico Hess nennt das Abverdienen der Einheitskommandanten, die Überlappung der Unteroffiziersschule (UOS) um 3 Wochen in die Rekrutenschule (RS), das Fehlen von Gefechtsübungen auf Stufe Kompanie (Kp) in der RS und den permanenten Mangel an Instruktoren als Schwachpunkte, für deren Behebung rasch eine Lösung gefunden werden müsse. Mit dem dreiwöchigen WK-Block und dazu dem vorgängig zu leistenden einwöchigen Kadervorkurs im 2-Jahresrhythmus müsse man leben. Aber man müsse nun nach optimalen Lösungen suchen. Zum Beispiel: Dispensation vom WK: möglichst nein! Vernünftige Urlaubsregelung: ja! Für Stabsarbeit nur Leute aufbieten für die Zeit, wo sie effektiv benötigt werden!

Ulrico Hess verlangt von seinen oberen Kadern mehr Härte in der Ausbildung. «Wir haben in den letzten Jahren zu sehr einer falsch verstandenen menschenorientierten Ausbildung gehuldigt und dabei Fürsorge mit Weichheit verwechselt», stellt Hess fest. Die Armee bewege sich heute in einem Formtief in bezug auf Mut, Härte und Fordern. Die Truppe müsse wieder vermehrt an die Grenze der Leistungsfähigkeit herangeführt werden, auch wenn die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes die Angst um einen möglichen Truppeneinsatz verdränge.

Kritik erteilt Hess den Rückwärtigen. Hier müsse mit mehr Nachdruck die Ordnung und das Detail erzwungen werden. Nur eine Truppe, die diszipliniert sei und Ordnung halte, hätte im Ernstfall eine Überlebenschance.

Kaderförderung

Die Karriereplanung im Militär müsse frühzeitig beginnen und vorausschauend mit der zivilen koordiniert werden. Es sei ein Problem, die Besten frühzeitig zu erfassen. Natürlich auch das der Wirtschaft! Hess ist entschlossen, sich aktiv mit dieser Problematik zu beschäftigen. Ein Kernteam im Divisionsstab befasse sich mit dem Bereich «Management Development» (Leitung für die Entwicklung, Entfaltung und frühzeitiges Orten von fähigem Kader). Zusammen mit der Wirtschaft, die die besten Leute nicht freiwillig für eine militärische Karriere hergäbe, sei eine gemeinsame, vorausschauende Zusammenarbeit – zur rechtzeitigen Erfassung des Nachwuchses – eine Daueraufgabe. Dieses Projekt mit dem Namen «AHEAD» läuft bereits seit November 1996. 1850 Offiziere der 6. Division wurden schriftlich über die Milizarmee befragt. In 1270 ausgefüllten Fragebögen sind 81 Prozent der Kader für die Milizarmee. «Jüngere Offiziere hinterfragen den Nutzen einer militärischen Weiterbildung für das Zivile stärker als früher. Der Druck der Wirtschaft auf das Umfeld der Offiziere verzeichnet steigende Tendenzen» (aus Bulletin AHEAD, Januar 97).

Erste Vorschläge

In einem dem Divisionsrapport vorgängigen Medienrapport nannte Hess die vom Kernteam erarbeiteten Vorschläge. Es sieht ein frühes Erkennen von Anwärtern für die nächst höhere Kommandostufe vor. Für Offiziere mit besonderem Talent sollen gezielte Aufstiegsprogramme, verbunden mit der Karriereplanung, angeboten werden. In einer dritten Stufe sollen Synergien genutzt werden mit gezieltem Austausch von Wissen junger Führungskräfte. Allerdings könnte seine Division die Vorschläge nicht ohne Unterstützung von oben durchsetzen, so Hess. Das achte und letzte Kommandojahr in der Felddivision 6 stellt Hess unter das Motto: «Mit Optimismus in die Zukunft».

Übereinstimmungen

In ihrem an die anwesenden Kader gerichteten Referat bekannte sich Militärdirektorin Rita Furrer voll zur Milizarmee als für unser Land immer noch die richtige Wehrform. Sie sei Ausdruck der nationalen Identität.

Bundesrat Ogi, Chef des Militärdepartements, Gastredner an der nachfolgenden Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich, unterstrich dies in seinem Vortrag. Aber eine Berufsarmee habe auch eine gewisse Berechtigung. Denn ab 2005 gehe der Bestand an Rekruten rapid zurück. Dies könnte möglicherweise die Milizarmee doch in Frage stellen. Trotzdem habe das EMD beschlossen, in den kommenden drei Jahren die Zahl der Instruktoren von 1800 auf 2000 zu erhöhen. Nach den Schlussworten von Bundesrat Ogi, «Zusammen können wir die Armee in eine sehr gute Zukunft führen», konnte der abtretende Präsident der KOG, Major im Gst Peter Fischer, die GV offiziell beenden.

Wm Ernst Bogner, Oetwil am See



Verordnung über militärische Katastrophenhilfe im Inland gutgeheissen

Der Bundesrat hat die Verordnung über die militärische Katastrophenhilfe im Inland (VKatal) gutgeheissen. Die VKatal regelt die Voraussetzungen für solche subsidiäre Truppeneinsätze, die Verfahren für das Einreichen von Hilfebegehren sowie die Verantwortlichkeiten der zivilen und militärischen Stellen. Sie ist am 15. Juli 1997 in Kraft getreten.

Im Zuge von Armee 95 mussten zahlreiche Ausführungserlasse ans neue Militärgesetz angepasst werden, so auch die aus dem Jahre 1976 stammende EMD-Verordnung über den Einsatz militärischer Mittel für die Katastrophenhilfe im Inland. Neben Verfahrensfragen enthält die neue VKatal folgende Hauptpunkte:

- Militärische Katastrophenhilfe ist Teil der Existenzsicherungsaufgaben der Armee.
- Katastrophenhilfe wird als Assistenzdienst geleistet. Sie erfolgt auf Gesuch der zivilen Behörden, wenn diese ihre Aufgaben nicht mehr selber bewältigen können (Subsidiaritätsprinzip).
- Der Entscheid über die Leistung von Katastrophenhilfe liegt beim Chef EMD.
- Die zivilen Behörden bestimmen, nach Rücksprache mit dem EMD, über die Einsatzweise der zur Verfügung gestellten Truppen. Sie tragen auch die Gesamtverantwortung für den Katastrophenhilfe-einsatz.
- Katastrophenhilfeinsätze werden im Rahmen der Gesamtdienstleistungspflicht erfüllt und sind deshalb für die zivilen Behörden grundsätzlich kostenlos.

Mit der Armee 95 wurde neu ein Katastrophenhilferegiment geschaffen. Dieses ist als Alarmformation in der Lage, binnen Stunden bis Tagen die militärische Katastrophenhilfe sicherzustellen und Rettungseinsätze auch in schweren Schadengebieten zu leisten. Unabhängig davon leisten Schulen und WK-Truppen bei Bedarf Spontanhilfe.

Eidgenössisches Militärdepartement Information



Internationale Bodensee Airshow 1998

Vom 25. bis 28. Juni 1998 wird auf dem Flugplatz St. Gallen-Altenrhein die grösste Airshow des Jahres stattfinden. Der 70. Geburtstag des in Altenrhein gebauten Riesenflugbootes Dornier DO-X steht im Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Der OK-Präsident für die nächstjährige Airshow, Frido Stutz: «Wir erwarten mehrere zivile und militärische Kunstflugteams aus dem In- und Ausland. Ziel ist es, die Faszination Fliegen im ganzen Spektrum vom Modellflugzeug über das Luftschiff bis zum Verkehrsflugzeug zu präsentieren.» Die Organisatoren knüpfen damit an die Internationalen Flugtage von 1988 an. Sie rechnen mit gegen 100 000 Zuschauern. Informationen über das Flugplatzfest 97, die Internationale Bodensee Airshow 98 und das Fliegermuseum sind auch auf dem Internet abrufbar: www.airshow.ch oder www.fliegermuseum.ch.

OK International Bodensee Airshow 98



Die Patrouille Suisse beim Training auf der Axalp. Sie fliegt mit ihren sechs rot-weissen Tigern am 16. August nach Altenrhein. Foto Hansjörg Bürgi



Schweizer Militärmusik

Internationale Anerkennung für das Schweizer Armeespiel

Das Blasorchester des Schweizer Armeespiels feierte in Schladming/Österreich einen internationalen Grosserfolg. Mit einem Auftritt vor 1500 Fachleuten aus der ganzen Welt zeigte dieses Orchester des Schweizer Armeespiels eindrücklich, dass es zu den weltbesten Blasorchestern gehört.

Unter der musikalischen Leitung von Hauptmann Josef Gnos, Sarnen, war das Konzert des Blasor-



chesters des Schweizer Armeespiels vom 10. Juli 1997 einer der Höhepunkte am 8. Weltkongress der WASBE-Vereinigung, der UNESCO-Organisation der symphonischen Blasorchester. In Schladming spielte das 70 Mann zählende Blasorchester fast ausschliesslich Werke von Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Am WASBE-Kongress traten insgesamt 35 Blasorchester auf.

Der Auftritt vom Donnerstag, 10. Juli 1997, in der Dachstein-Tauern-Halle in Schladming ist der bisher grösste internationale Erfolg des Schweizer Armeespiels seit der Neuorganisation im Rahmen der Armeereform 95. Als Kulturträger der Extraklasse vertreten die Formationen des Schweizer Armeespiels als Elite-Orchester die Schweizer Militärmusik an bedeutenden nationalen und internationalen Veranstaltungen. Das 1960 gegründete Armeespiel wurde im Rahmen der Armeereform personell verstärkt und in die Formationen Blasorchester, Repräsentationsorchester und Big Band aufgeteilt. Alle Formationen bestehen zum Grossteil aus Berufsmusikern, welche im Schweizer Armeespiel ihren Militärdienst leisten.

EMD, Info



Personalabbau im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) Stand 30. Juni 1997

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) hat den Bestand an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im zweiten Quartal 1997 um 25 Personen vermindert und seit 1990 somit 3618 Arbeitsplätze abgebaut. Dank des erweiterten Sozialplans mussten bisher lediglich 66 Personen (1,8 Prozent des gesamthaft reduzierten Personalbestandes) entlassen werden. Der 1990 eingeleitete Reformprozess entspricht den in der schweizerischen Wirtschaft eingeleiteten drastischen Anpassungsprozessen. Das EMD leistet dabei immer noch den grössten Beitrag an die laufende Sanierung des Bundeshaushalts. Trotzdem zeichnet sich eine Verschärfung des Personalabbaus im EMD ab, weil der Voranschlag 1998 und der Finanzplan des Bundes weitere einschneidende Sparmassnahmen vorsieht.

Das EMD konnte im 2. Quartal 1997 seinen Personalbestand nur gerade um 25 Personen reduzieren. Grund dafür ist der gegebene Umbaubedarf durch neu zu übernehmende Aufgaben. Per 30. Juni 1997 beträgt der aktuelle EMD-Bestand 16 556 Personen, womit er sich seit 1990 um 3618 Personen verringert. Nach den letzten Entscheiden der EMD-Geschäftsleitung sind damit etwa zwei Drittel des geplanten Personalabbaus realisiert. Dass dabei bis jetzt nur gerade 66 Personen (1,8 Prozent des Personalabbaus) entlassen werden mussten, ist einerseits den flexiblen Pensionierungen und andererseits der Solidaritätsaktion gemäss EMD-Sozialplan zuschreiben.

Diese Solidaritätsaktion wurde weiter intensiviert. Durch persönliche Gespräche der Vorgesetzten und Personalverantwortlichen mit den in Frage kommenden älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten weitere vorzeitige Pensionierungen verfügt werden. Damit haben bis heute bereits 1028 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Solidaritätsaktion Gebrauch gemacht. Sie haben damit jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Chance gegeben, im EMD zu verbleiben.

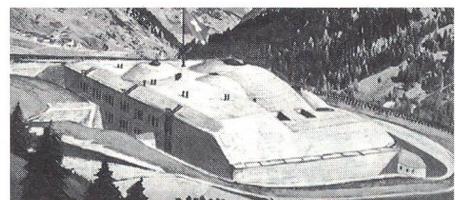
Die zur Sanierung des Bundeshaushalts geplanten Budgetkürzungen werden 1997 und später immer stärker auch bei den Besoldungskrediten durchschlagen. Nachdem die EMD-Geschäftsleitung an der Zielvorgabe von 5000 abzubauenden Arbeitsplätzen bis zum 1. Januar 2001 festhält, ist eine Verschärfung des Personalabbaus unvermeidlich. Die

aktuelle Verlangsamung des Personalabbaus zwingt somit zu raschen und wirkungsvollen Massnahmen. Diese sollten bis Herbst des laufenden Jahres vorliegen. Bestandteil dieses Massnahmenpakets dürfte auch eine gezielte Verzichtsplanung sein. Da neben den finanziellen Ressourcen auch die Personalressourcen immer drastischer begrenzt werden, kann das EMD nicht mehr alle erwünschten Leistungen erbringen, sondern muss sich auf das vertretbar Notwendige beschränken.



Das Fort Airolo, ein ehemals bedeutendes Werk der schweizerischen Landesverteidigung

Wenn man die ersten Kurven der Gotthardstrasse oberhalb von Airolo erreicht hat, fragt man sich zweifellos, was dieses imposante Mauerwerk mit einer Granitüberdeckung in Form eines Schildkrötenpanzers, umgeben von einem tiefen Graben, für einen Zweck erfüllt. Das Fort Airolo, von dem hier die Rede ist, wurde in den Jahren 1886 bis 1890 erbaut und galt bis zum Ersten Weltkrieg als die modernste Festung Europas. Sie hatte mit ihrer Feuerkraft den Zweck, die Gotthard-Eisenbahn als wichtigste Nord-Süd-Verbindung und die Strassen in die Leventina und ins Val Bedretto zu schützen. Obschon das Fort Airolo seine militärische Bedeutung verloren hat, wird das Werk auch heute noch als perfekte Anwendung der Technik im Bau von permanenten Befestigungen immer noch bewundert. Es ist als Museum allgemein zugänglich und beherbergt eine ständige Ausstellung, die im wesentlichen den Bau der Festung, seine Bewaffnung und Ausrüstung umfasst. Vom 1. Juli bis 30. September sind Besichtigungen mit Führung in deutscher, französischer und italienischer Sprache jeweils um 13.30, 14.30 und 15.30 Uhr möglich; sie dauern circa eine Stunde. Auskünfte und Reservationen: Tel. 091 873 71 11 (Kdo FWK Region 6).



Trägerin des Festungsmuseums ist die im Jahre 1991 gegründete «Vereinigung der Freunde des Fort Airolo», die sich zum Ziel gesetzt hat, das Fort Airolo als nationales Denkmal der Festungsbaukunst zu schützen und zu erhalten. Neue Mitglieder sind sehr willkommen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens Fr. 20.-. Statuten und Einzahlungsscheine sind erhältlich unter folgender Adresse: Associazione Amici del Forte Airolo, 6780 Airolo.

Die Vereinigung der Freunde des Fort Airolo hat kürzlich eine wertvolle Dokumentation in Buchform unter dem Titel «Forte Airolo als Teil der Gotthardbefestigung» von Professor Fabrizio Viscontini, einem Tessiner Historiker, herausgegeben. Sie enthält alles Wissenswerte über dieses Befestigungswerk, ist allgemeinverständlich geschrieben und in deutscher und italienischer Sprache erhältlich. Für alle, welche die Gotthardbefestigung kennen und die Gegend lieben, ist das Werk eine Fundgrube. Es kann bei der oben erwähnten Adresse zum Preis von Fr. 35.-. bestellt werden.

Fritz Frei, Horw

